

SWR2 Zeitwort

21.03.1919:

In Weimar wird das Bauhaus gegründet

Von Reinhard Hübsch

Sendung vom: Dienstag, 21. März 2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2009

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Die Bonner, die Berliner, zuvor die Weimarer Republik – die Deutschen haben sich in ihrer Geschichte nicht nur mit Daten, sondern auch mit Orten Orientierungspunkte gegeben, und was für die politische Historie gilt, sollte sich mehr noch auch für die Kunst- und Kulturgeschichte als praktikabel erweisen, denn da könnte ein ganzes Jahrhundert, nämlich das 20., geradezu als das Jahrhundert von Weimar gelten. Und dieses kunstgeschichtliche Säkulum von Weimar begann am 21. März 1919 im Nationaltheater der thüringischen Klassik-Metropole. An diesem Freitagmorgen wurde dort nämlich das Bauhaus feierlich eröffnet, jene Schule, die seither als Brut- und Geburtsstätte der klassischen Moderne gilt. Und wenn es denn einen Vater des Bauhauses gibt, dann war es der damals gerade einmal 36jährige Architekt Walter Gropius, der auf Anregung des Großherzogs von Sachsen bereits vor Jahren entsprechende Pläne entwickelt hatte und der nun, nach der Abdankung des Fürsten und auf Initiative der provisorischen Regierung die Weimarer Hochschule für bildende Künste mit den Resten der 1915 aufgelösten Kunstgewerbeschule vereinte, die dazumal vom legendären Henry van der Velde geleitet worden war. Aus der Verschmelzung dieser beiden Akademien ging das Bauhaus hervor.

Nichts als das Datum ist von diesem 21. März zurückgeblieben, kein Film, kein Foto, kein Dokument zur Feier im Nationaltheater, dessen Intendant, der Schriftsteller Ernst Hardt eine wichtige Rolle beim Fusionsprozess gespielt hatte, und es existiert auch kein Ton von damals. Und doch ging von diesem Tag, von dieser Feier ein Beben aus, das die Kunst- und Kulturgeschichte wie kein anderes Ereignis des Jahrhunderts revolutionieren und prägen sollte. Nach dem Jugendstil, der in Frankreich als Art Deco, in England als Arts and Crafts Movement reüssierte, nach den düstern-protzigen Jahren der deutschen Gründerzeit, in der der aufkommende Kapitalismus nach einem eigenen Design gesucht und dazu die Vorräte des Feudalismus geplündert hatte, nach all dem betrat in einer politisch revolutionären Epoche der endgültigen Demokratisierung die Arbeiterklasse auch die Bühne der Kunst – und forderte mit den Stimmen des Arbeitsrats für Kunst, mit den Vokalisten der Novembergruppe, also mit Bruno Taut und Ludwig Mies van der Rohe, mit Herwarth Walden und eben Walter Gropius eine Zusammenführung der Künste zum Wohle der Menschheit – eine helle, freundliche, menschenwürdige Welt wollten sie gestalten, und dazu müssen, so Gropius bereits in einem Manifest 1916, Handwerk, Industrie und Kunst Hand in Hand gehen.

Und so schlossen Kunst und Handwerk und Industrie einen faustischen Pakt, um eine schöne neue Welt zu gestalten: mit Häusern, wie man sie später im Stuttgarter Weißenhof und schließlich in Chicago sah, mit Tapeten und Textilien, mit Messer und Gabeln, in denen der 3-f-Imperativ des „form follows function“ seinen Ausdruck fand, indem die Form der Funktion folgte. Es entstand das moderne Design, die Ästhetik der Reduktion, ökologisch wie künstlerisch überzeugend, und ihre herausragenden Beispiele sind etwa die legendäre Wagenfeld-Leuchte, der Barcelona Sessel Mies van der Rohes oder die weißen, kantigen Flachdachbauten eines Le Corbusier – die alle bis heute Kultstatus genießen und die von der anhaltenden Wirkungsgeschichte des Bauhauses, der Moderne künden. An diesem 21. März 1919 also begann die Moderne, begann das Kunstjahrhundert von Weimar, und - es begann der Streit um die Moderne, die die Nationalsozialisten alsbald als undeutsch verwerfen sollten. In den 50er und 60er Jahren sollte sie dann hierzulande wieder ihre Renaissance erleben, bis sie in der industriellen Massenproduktion zum schnöden Einerlei verkam,

bis ihre Kargheit zu einem Hunger nach Bildern führte, der in den 80er Jahren in der Postmoderne, im Regionalismus, im Dekonstruktivismus seine vorübergehende Sättigung fand, und diese Sättigung, Übersättigung provozierte die Hungerkur, die ästhetische Diät der zweiten Moderne – womit das Bauhaus erneut auferstand und nun wird es von den schlanken Elegantisten des digitalen Zeitalters neu entdeckt und formuliert.